

SANDRINE SÉQUARIS-THIES M.A.

Kontakt: sandrine.sequaris@web.de

Atelier Siebenhöfestrasse 137 Tübingen, Derendingen

„OK für KUNST, 8 Tage“, Tübingen Kunstamt
22.11-29.11.2017



Ombres féminines à la lueur des bougies

Im Schein von Kerzen wie in einer Art Kapelle einer romanischen Kirche habe ich meine drei Kunstwerke im Raum installiert. Die Objekte bestehen jeweils aus mindestens einer Zeichnung, die an der mittleren Tafel eines Triptychons befestigt ist, davor wird die Tonskulptur einer Frauengestalt in einer inhaltlichen Assoziation gestellt. Skulptur und Zeichnung stehen im Dialog zueinander und erzählen eine Geschichte. Wie ein Bildergeher schreiten die Tonfiguren aus der Zeichnung heraus und führen das Gezeichnete fort.

Untermalt von der ethnischen Musik, beeinflusst von mittelalterlichen Klängen, der australischen britischen Gruppe „Dead can Dance“ betritt der Besucher den Raum in dieser meditativen Atmosphäre, der von Kerzen auf dem Boden und auf der Fensterbank beleuchtet ist. Das Licht des Kerzenscheins versprüht eine warme und geheimnisvolle Aura.





Sandrine Séquaris-Thies: *Besoin d'espace, 2*
Tonskulptur und Bleistiftzeichnung April/Mai 2016

An der linken Wand in der Mitte steht auf einen weißen Sockel umgeben von LED Kerzen das Werk *Besoin d'espace, 2*. Auf der mittleren Tafel des Triptychons ist eine Bleistiftzeichnung eines Hauses vom Tübinger Marktplatzes zu sehen, davor unter einer Glasglocke auf einem schwarzen Sockel eine edle Frau aus Ton in ihrem mittelalterlichen Gewand, die ihre Arme ausstreckt und das Glas versucht zu brechen. Sie will aus der Enge der Glasglocke raus, um Platz für die Kunst schaffen. Als ich zum ersten Mal auf dem Tübinger Marktplatz war, erwartete ich, daß in jedem Moment so eine Dame, eine der Gassen herunterschreitet.



Sandrine Séquaris-Thies: *Jazz Icon Josephine Baker, 2*
Tonskulptur und Blei- und Buntstiftzeichnung Oktober 2016

Das zweite Kunstwerk *Jazz Icon Josephine Baker, 2* steht vor dem mittleren Fenster auf der Fensterbank. Dargestellt ist auf der Zeichnung des Triptychons Josephine Baker in einem Galakleid. Vor der Zeichnung ist eine schwarze Miniaturwendeltreppe und im Vordergrund steht eine abstrakte Tonskulptur der Josephine Baker ohne Gesicht. Die gezeichnete Josephine Baker scheint während einer ihrer Galas, die Wendeltreppe heruntergeschritten zu sein und als anonyme abstraktere Tonskulptur wieder zu erscheinen. Intention dieses Kunstwerk, das zugunsten der Jazz-Klassiktage in Tübingen 2016 geschaffen wurde, ist eine Widmung an die zum einen berühmte Jazzikone Josephine Baker und zum anderen wichtige Kämpferin gegen jegliche Form des Rassismus. Diese in Gestalt, in elegantem Gewand, Josephine Baker gleichender Tonskulptur hat kein Gesicht, denn sie steht in abstraktere Form im Kampf gegen Unterdrückung.



Sandrine Séquaris-Thies: *La Métamorphose*
Triptychon mit drei Zeichnungen und Tonskulptur

An der rechten Wand hängt eine Abbildung des Triptychons *La Métamorphose* von Mai 2017. Das originale Kunstwerk steht im Stadtmuseum von Tübingen bis zum 7. Januar 2018 im Rahmen der „Mensch-Maschine Ausstellung“.

Ich habe mir einen Dialog mit der Gewerbenähmaschine PFAFF von 1900 Typ F ausgesucht. Die Nähmaschine ist durch ihre volutenhafte, elegante und verspielte Form mit Eisengestell, Holztisch und Nähmaschine sehr ansprechend und inspirierte mich zur Idee einer Metamorphose der Nähmaschine zur Frau. Die Idee kam einerseits durch die Optik der Nähmaschine, andererseits durch die Bedeutung dieser Art Nähmaschine für die Schneiderin Klara Haug (1901-1995), die für eine neue deutsche Frauenbewegung in Bildungs- und Berufswelt seit Mitte des 19. Jhdts. steht. Frau Haug absolvierte 1925 als einzige Frau unter 86 Männern ihren Meisterkurs für Schneider bei der Handelskammer in Reutlingen mit Bravour. In gleichem Jahr eröffnete sie ihr erstes Modeatelier in der Clinicumsgasse 10 und drang als erfolgreiche Damenschneiderin in ein bisher von Männern dominiertes Berufsfeld. Damit ist diese Maschine unter anderem ein Symbol für die Emanzipation der arbeitenden unabhängigen Frau. Die Metamorphose der Nähmaschine zur Frauengestalt, die in der statischen und schweren Tonskulptur zum Ausdruck kommt, kann aber auch bedeuten, dass die Schneiderin mit ihrer Maschine verwachsen ist. Man denkt an die Massenkleiderproduktion unserer heutigen Konsumgesellschaft durch Näherinnen in Asien und Afrika, sowie die überfüllten Räume mit Hunderten von Frauen, die bis zu 16 Stunden an der Nähmaschine arbeiten, um einen Hungerlohn zu verdienen. Damit ist die Maschine gleichzeitig Symbol für Emanzipation und Eleganz sowie für Ausbeutung und Unterdrückung.